

Erpfindet täglich  
ausmittags mit Aufnahme  
der Genuß- und Feiertage.

Abonnementpreise  
monatl. 60 S., 1/2jähr. 1.50 M.  
vierteljähr. 1.00 M. Durch  
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatl. 10 S., 1/2jähr. 80 S.

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Böhlbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Rotto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 151

Halle a. S., Sonnabend den 1. Juli 1893.

4. Jahrg.

## Internationaler Sozialistischer Arbeiterkongress 1893 in Zürich.

An die Arbeiter aller Länder!

Werte Genossen! Wir laden Euch hiermit ein, Eure Abgeordneten zu wählen und auch deren Namen mitzutheilen, soweit das nicht schon geschehen ist. Der Kongress findet nach dem von der Basler Konferenz genehmigten Beschlusse des Organisationskomitees halt vom 6. bis und mit dem 12. August im großen Saal der Tonhalle in Zürich.

Das genannte Saal wird auch bei einer sehr kurzen Betheiligung genügen und steht die ganze Zeit des Kongresses zur Verfügung. Den Nationalitäten werden für ihre Sitzungen besondere Säle zur Verfügung gestellt, die ihnen rechtzeitig angezeigt werden. Für unabhängige Dozenten zu möglichem Preise, sowie für gute und billige Speisegeldgenossen werden wir Besorgnis treffen.

Die Arbeiterschaft der Schweiz und Jürgail die von Zürich wird es sich anlegen sich lassen, ihre Arbeitsbrüder alle willkommenen Gäste zu empfangen, sie werden sich hier unter Erleiden tüchtler. Für den Empfangsplan, den 6. August, ist ein großer Umgang mit Veranlassung auf einem zugewiesenen öffentlichen Plage zur Begrüßung der Abgeordneten geplant. Auf der Einladung der hohen Herren wird eine große gemeinsame Abendempfangsfeier von und am Schlußtag, den 12. August, nachmittags, stattfinden, umher werden Gästen eine Feste auf dem schönen Jürgail mit Extrabrotchen anbieten zu können.

Zur Abienung des Kongresses, sowie alle Führer zu Spaziergängen in die schöne Umgebung an Bergen- und Wäldchen werden die besten Gewinne bereit sein.

Indem wir uns bemühen, für die Unterhalt der Delegierten, für die Arbeiten des Kongresses, wie für die Unterhaltung in der freien Zeit alles so gut als möglich zu organisieren, hoffen wir auch auf eine rechte fröhliche Betheiligung der Abgeordneten aller Länder am Kongress.

Werte Genossen! Wir brauchen Euch nicht zu sagen, denn Ihr habt selbst mitgemittelt: Der Vormarsch der sozialistischen Arbeiterorganisation aller Länder ist in den letzten Jahren ein gewaltiger gewesen. Überall ist die Bewegung bedeutend stärker geworden und sie ist in immer weitere Kreise gebirgen. Der Internationale Sozialistische Arbeiterkongress von 1893 in Zürich soll ein impetuosus Bild dieses Vormarsches geben. Er wird sich in einer Stadt und in einem Lande versammeln mit den freiesten politischen Einrichtungen, die sich existieren, er wird sich also ganz frei bewegen können. Wir laden Euch ein, möglichst viele Abgeordnete zu schicken zum großen Tage der Verbrüderung aller Arbeiter. Möge der Kongress in Zürich eine nähere Einigkeit sein zur Erfüllung der großen Weltarbeit: Proletarier aller Länder, vereinigt Euch! Mit Brudergruß!

Zürich, den 15. Juni 1893. Das Organisationskomitee.

## Vaterlandslos.

M. Kt. Die internationale Sozialdemokratie muß es sich in unsern Tagen von Bourgeoispartiden, deren Patriotismus hauptächlich nur zu Tage tritt, sobald er mit ihren Selbstsachinteressen harmoniert, vorwerfen lassen, daß sie eine vaterlandslose Horde ist, daß sie sich weigert, für die heiligen Interessen ihres sogenannten „Vaterlands“ Opfer zu bringen. Interessant sind die Untersuchungen, die Paul Lafargue in einer längeren Abhandlung über den Begriff der Vaterlandslosigkeit in alter und neuer Zeit angestellt hat und die wir hier zum Teil in der Uebersetzung wiedergeben. Lafargue schreibt im „Socialiste“:

In den alten Republiken Griechenlands und Italiens

wurten die Proletarier für vaterlandslos erklärt, weil sie heillos waren. Sie hatten nicht das Recht, Waffen zu tragen, sie durften die Erde, dem Herrern ungenügend, nicht für sich in Anspruch nehmen, da dieses nur aus Angehörigen der besitzenden Klassen bestand.

Die Proletarier Roms wurden nur in den Zeiten äußerster Gefahr unter die Waffen gerufen, wie z. B. als der Einfall der Gallier und der zweite punische Krieg stattfanden. Der Eintritt der Proletarier in das Heer war in solchen außergewöhnlichen Fällen ein freiwilliger. Der Feldherr, der sie in den Kampf führen sollte, begab sich dann auf das Forum, um ihnen die Zusammenberufenen wurden, eine rote Fahne in der Hand, und sagte: „Wer mit mir die Republik retten will, der folge mir!“ Die Slaven, welche zur Verteidigung der Republik die Waffen ergriffen, wurden frei, und wenn der Krieg beendet war, wurden ihnen, sowie den Proletariern, welche sich hinter den anweisen lassen, Landbesitz angewiesen.

Die Bürger der antiken Republiken trennten den Begriff „Vaterland“ noch nicht von dem Begriff des Eigentums; das beweist u. a. schon das Wort patria (Vaterland), das von dem griechischen und lateinischen Worte pater (Vater) herkommt. Die Familienväter (patres) waren allein die Besitzenden; sie besaßen ein Patrimonium. Sie und ihre Familie besaßen allein ein Vaterland, sie waren Patrizier, d. h. in späterer Zeit die Bornschmen.

Bei den alten Römern und Griechen hieß Patriot sein soviel wie Eigentümer von Grund und Boden sein, der in seiner Gesamtheit das Vaterland bildete, das damals noch auf die Stadt und die umliegenden Gebiete beschränkt war.

In Italien und Griechenland wurden die Besitzenden, welche die zum Kriegsdienst allein berechtigten Klassen bildeten, die Verteidiger ihres Vaterlandes (patris), d. h. ihres Patrimoniums, ihrer Güter, niemals Proletariern überlassen haben, die kein Patrimonium besaßen, die heillos waren.

Die Städte des Mittelalters, die zu ihrer Verteidigung Wehrtruppen hielten, wählten hierzu nur Bürger, die in der Stadt Besitz hatten, und schloßen die Arbeiter aus. Als im Juli 1789 in Frankreich die Nationalgarde begründet wurde, nannte sie sich Bürgergarde, d. h. Garde der Besitzenden.

Und heute nun welche Veränderung! In unsern Tagen sind es gerade die Proletarier, die Besitzlosen, die man bewaffnet. Sie werden mit der Verteidigung des Eigentums der Bourgeoisie gegen den innern Feind in Friedenszeiten, gegen den äußeren in Kriegzeiten betraut. Allerdings werden heutzutage auch die Bürger (bourgeois) in Frankreich zum Militärdienst herangezogen, aber ihnen stehen gleichzeitig alle möglichen Verpfichtungen und Erleichterungen zu gebote. Es ist dies eine Folge des Krieges von 1870 und der militärischen Organisation Deutschlands, die übrigens ein gewaltiger Anachronismus ist. In England, Holland, in den Vereinigten Staaten, kurz überall wo, wo die Bourgeoisie das Regiment führt, hat sie sich bereit, sich von der Waffentragung zu befreien, die sie auf die Arbeiter in den Städten und auf dem Lande abgewandt hat.

Proletarier müßten heute das Vaterland verteidigen, an

dessen Grund und Boden sie keinen Teil haben. Weder die Arbeitsmittel gehören ihnen in diesem „Vaterlande“, noch die Produkte, die ihre Arbeit erschafft.

Die Kapitalisten betrachten ebenso wie die Patrizier der antiken Republiken — die Proletarier als vaterlandslos. Überall wo sie nur können, drängen sie dieselben von der politischen Leitung zurück, und verweigern ihnen sogar das Stimmrecht, wie dies in Frankreich vor 1848 der Fall war. Sobald die Masse der Arbeitlichen ihnen bedrohlich zu wachsen scheint, denken sie nur daran, sie zum Lande hinauszuschaffen, sie zu repatriieren, d. h. sie vaterlandslos zu machen. Alljährlich vertreiben die profitwolligen deutschen und englischen Kapitalisten hunderten Tausende von Proletariern aus dem Vaterlande. Wenn es den französischen Kapitalisten bisher nicht in dem Maße gelungen ist, so liegt dies daran, daß die französischen Proletarier eine tief eingewurzelte, fast unüberwindliche Abneigung gegen die Auswanderung haben, ein Umstand, der die Kapitalisten und ihre Rationalisatoren zur Verzweiflung bringt. Diese ehrenwerten Leute wollen eben nicht, daß der Proletarier ein Vaterland habe. Um ihn zur Auswanderung zu verleiten, wiederholen sie ihm bis zum Ueberdruß das alte lateinische Sprichwort: ubi bene, ibi patria (wo es Dir gut geht, da ist Dein Vaterland), das in ihrem Munde aber bedeutet: Hier geht es Dir schlecht, also suche Dir ein neues Vaterland, wo es Dir besser gehen wird.

Wir, die internationalen Sozialisten, wir sind erklärte Feinde der Auswanderung, wir wollen nicht, daß der Proletarier sein Vaterland verläßt, um anderswo besser fortzukommen, wir wollen, daß er hier in seinem Heimatlande sich nach jeder Richtung hin wohlfühlt.

Damit nun die Proletarier sich in ihrem Geburtslande ein gutes Auskommen schaffen können, ist es nötig, daß sie sich ihr Vaterland im eigentlichen Sinne von der Kapitalistenklasse juridisieren, daß sie wieder von dem Boden Besitz ergreifen, den ihnen die großen Grundbesitzer geraubt haben, und ferner, daß sie sich die in den Händen der Kapitalisten befindlichen Arbeitsmittel wieder aneignen.

Es ist wenn die Proletarier in ihrem Geburtslande ein Patrimonium besäßen, dann bestände für sie ein wahres Vaterland, ein Vaterland in der alten Bedeutung des Wortes. Die Proletarier können aber nicht über ein Besitz des Vaterlandes teilhaben, als bis das Privateigentum den Händen der faulenzenden Kapitalistenklasse entziffen, in National-eigentum verwandelt ist, das allen Kindern eines Vaterlandes gemeinsam gehört. Dann und nur dann werden die Proletarier aufhören, vaterlandslos zu sein.

## Politische Kundschau.

Der Reichstagskongress stellt heute die Gesamtergebnisse der Reichstagswahlen fest. Nach seiner Annahme sind 74 Konfessionen, 24 Mitglieder der Reichspartei, 50 National-liberale, 12 Mitglieder der freiwirtschaftlichen Vereinigung, 24 der freiwirtschaftlichen Volkspartei, 11 hildesheimer Volksparteiler, 96 Mitglieder des Zentrum, 7 Welfen, 44 Sozialdemokraten.

10) **Alexander Proletarier.**  
Von H. Otto-Walfer.  
(Nachdruck verboten.)

„Ich erwarte ihn schon seit gestern“, flüsterte Beronika jurisch.  
„Und von Märchen noch immer keine Nachricht?“  
„Meine arme, liebe, herzensgute Schwester, daß sie auch noch auf Theater mußte! Sie, so rein! Ja, das, so gut, auf diese Weise, die heutigen Tages eine so schmutzige Welt bedeuten!“

Die Mutter sagte nichts mehr, sie schluchzte vernehmlich, und die Tränen rannen stromweis auf ihren Wangen herab. Sie liebte ihre Kinder gleichmäßig, und jederzeit das am meisten, welches am meisten unglücklich oder hilflos war, und diesmal war es zugleich ihr jüngstes Kind, das zuletzt unter dem Mutterherzen hervorgegangen.

„Ach arme, liebe Herzensmutter, beruhige Dich nur“, rief Beronika, indem sie von neuem die Stridtraben von sich warf und sich liebend mit ihrer hohen Gestalt über die bestimmte Mutter legte. „Denke doch, wir phantastieren dich; vielleicht geht es ihr gerade jetzt recht gut; sie ist ja so talentvoll und auch Charakterfest; sie schreibt vielleicht gerade jetzt, Herrgottwunder, einen recht schönen Brief an Dich, er ist vielleicht schon unterwegs.“

Draußen an der Thür schellte es vernehmlich.  
„Geh! Dich, liebe Mutter, vielleicht ist es der Briefträger, der um Wahrheit wacht, was ich eben so gern gepofft. Oder sollte es Besuch sein? Nicht wahr, Du bist zum wieder ruhig, Mama?“

Und während die Mutter die Spuren ihrer Bekümmernis zu tilgen bemüht war, rief das Mädchen noch dem Vorraum und öffnete die Thür ganz ohne Bedenken.  
Draußen stand der Vater und schaute stummwundernd auf das

hohe, schöne Mädchen, dessen Gesicht in der Sonnenglut der widerstreitenden Gesichte glänzte.  
„Sie entschuldigen wohl, Fräulein, Sie hatten die Fremdschickel, mich auf die Hilfe Ihres Vaters zu verweisen.“  
„Ach ja, ganz recht; bitte, treten Sie näher, ich werde meinen Vater gleich bitten, zu uns herüber zu kommen.“

Als der Vater in das Wohnzimmer trat, hatte sich die Dame des Hauses mit jener Elastizität der Seele, die den Frauen eigen, wieder zurecht gefunden, und auch ihre Gesichtszüge, so heftig eben erst erregt, erschienen gelassener, lauter und mild, ja freundlich. Sie erwiderte in eleganter Weise die höfliche Begrüßung des Künstlers, dessen Augen alsbald von dem Familienbild ihm gegenüber gefesselt wurden.  
„Nicht wahr, der dieses Bild gemalt, hieß Frohner?“ rief er leise an dem Kunstwerk.  
„Ja, ganz recht; es war ein Porträtmaler Namens Frohner, ein schon leiblich bejahrter Mann, aber ein tüchtiger Porträtmaler. Kennen Sie ihn vielleicht, kennen Sie vielleicht wenigstens den Namen?“  
„Ja, gnädige Frau, der Namen kenn' ich wohl, da ich ihn zu tragen die obrigkeitliche Verpflichtung habe. Der Vater war mein Vater.“  
„Es war ein sehr kenntnisreicher, gebildeter und erfahrener Mann, der mannigfache Schicksale erlebt hatte. Er kam damals nach Wilmberg, wo ich eine Weberin gebraucht, war ziemlich in Geldverlegenheiten, wie es schien, denn er machte bei den Bedrängten Besuche um dem Anbieten, ihre Porträts für ein billiges Honorar anzufertigen. Da mein Vater gerade zu Besuch anwesend war und mich die Verlegenheit des Künstlers dauerte, so bedeutete ich meinen stets nachgeliebten Gemahl, ein Familienbild unserer Familie anzufertigen zu lassen. Wir waren sehr zufriedengehellt, obwohl die Bekannten, die

sich für Sachverständige hielten, vielerlei daran zu tabeln hatten.“

„Nun ja, vom rein künstlerischen Standpunkte aus ließe sich manches auch wirklich daran aussetzen, aber mein Vater war kein 3-jähriger, kein ausgeleierter Maler, um in der Handwerkerprache zu reden. Er war, sozusagen, auf den Felsen sitzen geblieben, weil ihm die Mittel fehlten, sich zu etwas Ordentlichem auszubilden, und so warf er sich auf die große Malerei, auf Substanzen und Lackieren, wodurch er selbstständig und frei wurde. Sie wissen ja, daß die Menschen immer am schlimmsten laßen in unserer hochgerühmten Kulturlande, die ihre Kunst ernstlich aufwachen. Bei den verkommenen Franzosen werden die großen Maler, Musiker, Dichter, Bildhauer reich und angesehen, bei uns im schönen deutschen Reich sind die höheren Bedienten der Reichen und Großen, wenn sie etwas besser leben wollen als ein Kalkulator; und wenn sie durch gebührende Servilität den Titel Hofrat erlangt haben, stehen sie an Rang sogar einem vom Schneider und Wollentwerner herausgerühmten Leutnant gleich. Deshalb sind wir das Volk der Falben, nachdem wir uns lange genug mit dem Selbstlob geschmeichelt haben, das Volk der Denker zu sein. Dürfte man das deutsche Volk lediglich nach solchen Prahlhäusern beurteilen, dann könnte man es getroßt das Volk der Bedienten, der Schwärzer und geborenen Unteroffiziere nennen. Berzehen Sie, gnädige Frau, ich mußte manchmal einem Professor oder einem vornehmen Auftragsgeber zu Liebe eine Statuenrolle bei Solzen und Thee danksant überreichen, bei denen die Ueberbleibsel ehemaliger Ritter und Grafen mit dem modernen Strümpfen und Selbstwundern in immeriger Mischung sich langweilten, und das Herz hat mir immer auf der Jungenspitze getippen.“ (Fortsetzung folgt.)

19 Polen, 16 Antifemiten, 9 Wölfe, 1 Däne, 7 Klüpper, Profiteure und 3 Klüpper für die Militärvorlage. Gewonnen haben nach dieser Angabe die Konfessionslose 6, die Reichspartei 6, die Rationalisten 8, die bündische Volkspartei 1, die Sozialdemokraten 8, die Polen 2, die Antifemiten 10, die Wölfe 3 Mandate. Verloren haben die freimüthige Vereinigung und die freimüthige Volkspartei zusammen 32, das Centrum 9 und die Wölfe 3 Sitze.

Unglücklich sind die Wahlen in Eberfeld, Köln, Dönan und Lennep, weil in diesen Kreisen Ortschaften überwiegend haben, die zu anderen Wahlkreisen gehören. Dies kommt daher, daß in die Städte einbezogene Orte statt als zu dem alten Kreise zu dem Kreise gehörig betrachtet wurden, in dem die Stadt liegt, an welche jene Orte angegliedert worden sind. Da aber die Wahlkreis-einteilung nur durch den Reichstag verändert werden kann, so sind die von den kommunalen Behörden vorgenommenen Wahlkreisveränderungen ein vollkommener Grund zur Unglücklichkeitsklärung der Wahl. In ähnlicher Weise war auch in Leipzig verfahren worden, man war aber hier noch rechtzeitig dahintergekommen.

Freiheit, die ich meine. Aus Freiberg i. S. wird dem „Vorwärts“ telegraphisch gemeldet: Hier Bergarbeiter mit Sozialdemokraten. Wenn diese Bergarbeiter parteilose Arbeiter Schlepper gewesen wären, hätte man sie nicht relegiert. Für den sichersten Nordpatriotismus unserer durchschnittlichen akademischen Jugend spricht die nachstehende, von der „Staatsbürger Zeitung“ mitgeteilte Nachricht:

„Unter den Bergarbeitern hatte es recht böses Blut erregt, daß einzelne, zum Teil heimliche Studierende sich in den Wahlkampf gemischt und außerdem mit den Sozialdemokraten fraternisiert und agitiert hätten. Da einer Bestellung beim Rektor, diesen Elementen vorläufig den Besuch der Vorlesungen nicht mehr zu gestatten, keine Folge gegeben wurde, so beschloß am Dienstag nachmittags eine Versammlung von Bergarbeitern, so lange von den Vorlesungen fernzubleiben, als es nicht an der sozialistischen Agitation beteiligten Akademikern gefehlet sei, an den Verhandlungen teilzunehmen.“

Sogar die „Staatsbürger Zeitung“ bemerkt dazu: „Mit dieser eigentümlichen Forderung dürften die Akademiker kaum durchdringen.“ Das Antifemitenblatt hat die Empfindlichkeit deutscher Hochschuler-Verwaltungen für solche Randgebungen unterschätzt. Die obige Drahtmeldung zeigt, was ein christlich-keusches Studententum fertig bekommt.

Es giebt keinen Notstand! versichert Herr v. Bötticher, Staatssekretär, im Winter dieses Jahres anlässlich unserer Notstandsinterpellation, und er bezog sich dabei auf die im Druck oder in der Arbeit befindlichen Handels- und Gewerbe-Kammer-Berichte, die eine Befürchtung für das Jahr 1892 feststellen sollten. Ein Teil dieser Berichte ist seitdem erliegen, und wir haben gesehen, daß sie dem Herrn Staatssekretär nicht recht gehen. Jetzt liegt auch der Bericht der Leipziger Gewerbe-Kammer vor — einer der schonfärblichsten und lieblichst-entworfene in ganz Deutschland. Und was sagt die wirtschaftliche Lage der untern Geschäfts-Kategorie unter diesen geneigten Kreise hat sich im Jahr 1892 gegen das Vorjahr nicht nur nicht gebessert, sondern in vielen Beziehungen noch ungünstiger gestaltet.

Der sogenannte Mangel an Unternehmungslust, der infolge früherer Misserfolge nicht immer analysierbare Stillstand der Geschäftstätigkeit, verbunden mit dem fortwährenden Preisrückfall aller gewöhnlichen Gegenstände, ziemlich harter Winter, die fast bis Mitte des Jahres andauernden hohen Lebensmittelpreise, und endlich der infolge drohender Choleraepidemie notwendig gewordene Verkauf der heiligen Weihnachtsgüter zu herabgesetzten Preisen, haben sich als Verdrüßlich für die Gewerbetreibenden des diesjährigen Berichtes zu einem der ungünstigsten gestaltet, aber welche wir uns bisher zu äußern hatten.

Wie an verschiedenen anderen Orten, haben die Folgen dieser misslichen Zustände Anfang des Jahres auch hierorts Anlaß, Notstandsversammlungen einzuberufen, in denen die schmerzlichen Forderungen betreffs „unverzüglicher Umgestaltung der kapitalistischen Produktionsweise, bzw. verstärkter Rechtshilfe, Fernhalten ausländischer Arbeiterkräfte“ und dergleichen mehr erhoben wurden.

Wenn wir im allgemeinen auch keinen großen Wert auf die in denselben Versammlungen gefassten Beschlüsse legen, auch nicht sehr großen glauben, daß unter den über Mangel an Beschäftigung klagenden Personen verschiedene sich befinden haben, denen es wichtiger darum zu thun war, Arbeit als in bequemer Weise Unterstüßung zu erlangen, so müssen wir doch auch zugeben, daß unter den Beschäftigten nicht wenige, namentlich Familienväter sich befinden, die durch die Ungunst der Zeitverhältnisse in sehr bedauerlicher Lage geraten waren, insbesondere war dies in mehreren der in das Stadtbüreau einbezogenen Bezirke der Fall.

Man fragt, wie widerwärtig der Mangel der Arbeit die Lage gestaltet wird. Trotzdem müssen wir nicht, wie die wirtschaftliche Lage ungünstiger sein könnte, als sie hier geschildert wird.

Der konnte der Notstand von einer verächtlichen Bourgeoisie in vollkommener Weise eingestanden werden als es hier geschieht? —

**Staatsanwalt Rosen**, der die Meineidsverleumdung über die Sozialdemokratie interpoliert hat, scheint seiner staatsanwaltlichen Vorarbeiten wohl zu sein. Er ist, wie wir hören, um seine Entlassung eingekommen und will sich in Berlin als Rechtsanwalt niederlassen. Sein Meineidsverleumdung ist sicher die beste Empfehlung für dieses neue Mitglied des Berliner Barreaus.

Die **Wahlzeit** fordert die „Münchener Post“ in Sachen der Massenentlassungen von Soldaten des Münchener Leibregiments infolge Ernährungsversuchen mit Konfekten und Dörrgemüsen, welche noch immer nicht genügend aufgestellt sind. Die den „Münch. N. Nachrichten“ und anderen seitigen Regierungskreisen zugehenden Erklärungen haben keinen Wert, weil niemand für ihre Richtigkeit durch seine Unterschrift Bürgschaft übernehmen hat. Auch Professor Pettenkofer hat sich geweigert, eine mit seiner Namensunterschrift versehen Erklärung abzugeben. Offiziell wird zugestanden, daß 16 der Erkrankten gestorben sind. Unser Bruderorgan, die „Münch. Post“, erzählt aber aus vollkommen zuverlässiger Quelle, daß bereits 57 Mann gestorben sind. Auch bei anderen Truppenteilen sind Krankenentlassungen vorgekommen unter denselben Erscheinungen wie beim Leibregiment, soweit Konfekten und Dörrgemüse als Mangel Verwendung fanden. — Herans ihr Kurpatrioten,

die ihr eben das deutsche Volk durch Kriegsgeldern bezogen hat, militärfromm zu wählten! Herans, ihr Volksschmeichler, mit der Sprache! Bereinigt euren Ruf nach Aufhebung des schrecklichen Falles mit uns Sozialisten. Tretet ihr das nicht, begünstigt ihr durch jedes Schweigen und Duden das Berufungssystem, dann wird das Volk, sowie es noch einen Funken von männlichem Ehrgefühl und wahrem Patriotismus besitzt, euch als Feinde und Spionäre erkennen und verachten. Darum: Herans mit der Sprache, ihr rechtstreuen Ordnungshüter und staatsfeindlichen Volkverführer!

**Ueber den Stand der sozialdemokratischen Bewegung in Dänemark** verbreitet folgende Mitteilung der „Frankf. Ztg.“ aus Kopenhagen einiges Licht: Die Sozialdemokraten haben kürzlich in Aarhus (Jütland) ihr eigenes Versammlungshaus eingeweiht. In ganz Jütland sowie auch hier in der Hauptstadt haben die Sozialdemokraten überhaupt in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht und bedeutenden Einfluß gewonnen. Sie haben bekanntlich im Volkskongress jetzt vier und im Landkongress zwei Vertreter und haben in diesem Jahre zum erstenmal auch in der Bürgerrepräsentation drei Plätze besetzt. Der sozialdemokratische Verband zählt ungefähr 100 Wahlvereine und 150 Gewerkschaften oder Fachvereine. Die sozialistische Presse ist hier in Kopenhagen durch zwei Blätter vertreten, von welchen „Der Sozialdemokrat“ über 22 000 Abonnenten hat und eins der meist gelesenen Blätter des Landes ist. In Jütland erscheinen 6 sozialistische Blätter. Hier haben die Sozialdemokraten ein großes Versammlungshaus und eine auf Aktien gegründete Kooperative-Wäcker- und Schlägerei. Bei den letzten Wahlen wurden über 50 000 sozialistische Stimmen abgegeben, und es zeigte sich deutlich, daß die sozialistische Bewegung ihre Bedeutung gewonnen hat im ganzen Lande. Die kleinen Städte auf dem Lande werden mit sozialdemokratischen Flugdrucken förmlich überflutet. Die sozialistische Partei hat beschlossen, die Agitation besonders auf das platte Land zu verlegen, und zu diesem Zweck ist das letztere in bestimmte Agitationsbezirke eingeteilt. Die Sozialdemokratie ist mit einem Worte hier eine Macht geworden, mit der man zu rechnen anfangen muß, umso mehr, als ein Teil der Studenten mit den sozialistischen Ideen offen sympathisiert. In diesen Tagen hat der „Sozialdemokrat“ einen Aufsatz veröffentlicht zur Gründung eines großen Wahlbundes, zu dem jeder Arbeiter wenigstens 2 Dore (3 Pfennige) beitragen soll, und durch welchen man sozialdemokratische Wahlkandidaten unterstützen will.

Dresden, 29. Juni. Der hier und in Kassel gewählte Antifemite Zimmermann nimmt das Mandat in Kassel an. An seiner Stelle wird in Dresden der frühere Reichstags-Abgeordnete Baumwälder Hartwig aufgestellt werden.

Dux, 29. Juni. Die Bergarbeiter-Versammlung in Soborten beschloß, den Streit auf eine günstigere Zeit zu verlegen, infolgedessen heute die Beschäftigten auf den Raubitzer Schichten anfahren. — Auf dem Emerenzschachte erschienen infolge gütiger Gabe ein Steiger und zwei Arbeiter.

Stockholm, 29. Juni. Die in Västerås versammelte gewöhnliche Buchdrucker-Vereinigung beschloß die Bildung eines schwebischen Buchdrucker-Vereins und nahm vorläufige Satzungen an, die der zweiten hier im Oktober abzuholdenden Versammlung vorgelegt werden sollen; bis dahin hofft man, daß alle Buchdrucker in Schweden sich dem Verein anschließen haben.

Christiana, 29. Juni. Der dem Storting vorgelegte Kolonialentwurf bearbeitet den Zoll für eine große Reihe von Industrie-Artikeln zu erhöhen, dagegen den Ausfuhrzoll auf Holz aufzuheben. Die Zollentnahmen für das nächste Jahr werden auf 20 659 423 Kronen vom Zoll-Ausgleich berechnet, 310 000 Kronen mehr als im Budget-Voranschlag.

London, 29. Juni. Die Coleranznachrichten aus Afrika lauten erregend. Die Kunde daß ein furchtbarer Cholera angenommen. Alle Quartiere der Stadt sind infiziert und ganze Familien ausgestorben. Alle Hilfsmittel erweisen sich als ungenügend. Die Leiden liegen unerbittlich auf den Straßen. Durch das fortwährende Eintreffen neuer Pilger verhämmert sich die Situation zusehends.

### Anteilige Resultate der Reichstags-Wahlkreise.

— Anteilige Ergebnis der Stichwahl im 6. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreise (Dittens-Flüminenberg). Es erhielten Graf Wolke (natl.) 15 277, Wolfenbüch (oz.) 13 621 Stimmen. Graf Wolke ist somit gewählt.

— Im Wahlkreise Rumburg-Beig-Weißenfels wurden nach den amtlichen Ermittlungen abgegeben für Landgerichtspräsident Gantner 15 526, für Gen. Hoffmann 13 120 Stimmen. Ersterer ist gewählt.

Das Resultat der Reichstags-Wahlkreise in Berlin amtlich festgestellt:

Wahlkreis 1. Abgegeben 12 813 Stimmen. Davon erhielt Dr. Zengerling (oz.) 7 055, Ziemer (oz.) 5 248 Stimmen gewählt.

Wahlkreis 2. Abgegeben 49 208 Stimmen. Davon erhielt Fischer (oz.) 25 359, Professor Birchow (oz.) 19 847, Höfer gewählt.

Wahlkreis 3. Abgegeben 23 768 Stimmen. Davon erhielt Bogtner (oz.) 14 068, Wundt (oz.) 9 700. Bogtner gewählt.

Wahlkreis 4. Abgegeben 20 617 Stimmen. Davon erhielt Schmidt (oz.) 11 245, Baumhoff (oz.) 9 272. Schmidt gewählt.

— Potsdam-Charlottenland. Schall (oz.) 14 893, Wernau (oz.) 12 571. Ersterer gewählt.

Dier-Barnim. Pauli (oz.) 8605, Bruns (oz.) 6488. Ersterer gewählt.

Dorow. v. Bied (oz.) 10 311, Zug (oz.) 9 235. Ersterer gewählt.

Rechtshaus-Premerberg. von Wendt (oz.) 10 406, Schulz (oz.) 8 558. Ersterer gewählt.

Randow-Greifenhagen. von der Osten (konf.) 15 399, Rörken (oz.) 10 989. Ersterer gewählt.

Stadt-Stein. Kemper (oz.) 10 772, Böhm (oz.) 10 470. Ersterer gewählt.

Uckermark. Rimpau (oz.) 18 154, Daßen (oz.) 10 295. Ersterer gewählt.

Schleswig. Lorenzen (oz.) 12 349, Elm (oz.) 4 642. Ersterer gewählt.

Reichenburg-Garburg. Müller (oz.) 14 209, Böde (oz.) 10 046. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

Rein-Stadt. Grotz (oz.) 22 828, Bied (oz.) 10 088. Ersterer gewählt.

### Aus Stadt und Land.

Heute a. C., 30. Juni 1892.

**Begen Beschimpfung der christlichen Kirche** und von bestimten Einrichtungen der katholischen Kirche hatte sich gestern der. 11te vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Die erwählten Vergehen wurden in einem Artikel der von Hage redigierten „Freiheit“, „Der Arbeiter“, „wider“, die „christliche Moral“ und die „Prostitution“ behandelt. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und endete mit losselber Freisprechung.

**Kriegervereinsliche.** Wegen seiner Beteiligung an der Wahlagitation zu gunsten des sozialistischen Kandidaten wurde dem Arbeiter F. mittels eingeschickten Briefes ein Ausschluß aus dem Kriegerverein mitgeteilt, dem er seit 1886 angehört. Der Gemeindevorstand hat seinen ehemaligen nordpatriotischen Freunde seine Exkommunikation nachgewiesen.

**Die hiesige Filiale der Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Frauen und Mädchen Deutschlands** (Sitz Offenbach) hält Sonntag, den 2. Juli abends 6 Uhr in Tisch des Restaurant (Martinsberg) eine Mitgliederversammlung ab, die um deswillen wichtig ist, weil in derselben die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen werden soll, worauf wir auch an dieser Stelle die zahlreichen Mitglieder dieser Kasse besonders aufmerksam machen.

**Das Ballspieltheater** eröffnet nach einer zu Nutzen und Bequemlichkeit des Publikums angewendeten zwölfstündigen Pause, die manchen seiner zahlreichen Freunde und -tömmelgen sehr lang geworden sein mag, am morgigen Sonntag eine neue Saison wieder und zwar, wie sich dies voraussehen ließ, mit einem ausserordentlichen Spielplan. Die Hauptanziehungskraft derselben dürfte wieder das reizende „Julian“ spielen bilden, jene jungen unmütigen süßen Engländerinnen, welche schon seit Eröffnung der „Ballhalla“ (damals nur viel) sich hier einer außerordentlichen Beliebtheit erfreuen und sich unversiegt geliebt sind. Doch auch ein anderer guter und lieber Komiker tritt am morgen an dieser Stelle wieder entgegen: Herr Georg Wölfer, der selber durch seinen unübertriebenen Humor und neue, zündende Beiträge überall große Triumphgeleitet hat. Von den zahlreichen übrigen durchweg hochinteressanten Nummern des neuen Spielplans erwähnen wir nur als eine Spezialität allerersten Ranges die berühmte Gesellschaft „Fegelman“, welche als Reducteur hoch oben in der Luft außerordentlich selten und das Sprichwort „Alles schon dagewesen“ gründlich zu schanden machen dürfte.

**Im Concordiatheater** wird am Freitag den 30. d. M. das anderwärts mit größtem Beifall aufgenommene Lustspiel: „Der Allerweltbesitzer“ von Demob; gegeben. Die Hauptrollen spielen in den Händen der bestbekanntesten Mitglieder dieser Bühne und verspricht der Abend ein kritischer, in jeder Beziehung geschmeichlicher zu werden.

**In die hiesige Igl. Strafanstalt** eingeliefert wurde der vom Reichsgericht wegen Landesverrats zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilte Gschwindt F. H. H.

**Die Infanzien**, die sich in letzterer Zeit in unserer weiteren Umgebung bemerkbar gemacht, ist nun auch in der Stadt Halle vernehmlich aufgetreten.

**Verhaftung.** Herr Rechtsanwalt Schöder, H. Brauhausgasse, ersucht uns, die von uns in der gestrigen Nummer gebrachte Mitteilung von seiner Verhaftung als unwahr zu bekräftigen zu wollen, was hiermit geschieht. Bemerken wollen wir hierbei aber, daß die beäugliche Mitteilung uns bereits vor einigen Tagen gerüchert wurde, weshalb wir von deren Wiedergabe Abstand nahmen und sie erst veröffentlichten, nachdem auch die „Hallische Ztg.“ von der Verhaftung berichtet.

**In der Zuckerraffinerie Halle-Bahnweg** jagt sich gestern nach 8 Uhr der Arbeiter Joseph Franz beim Hintertzen an einem Fahrstuhl, als derselbe, wie es heißt, von selbst in die Tiefe ging, einen Arm- und Beinbruch, sowie beträchtliche Verletzungen am Kopfe dadurch, daß er über den Fahrstuhl fiel und in das untere Stockwerk geschleudert wurde. Die Frau dieses Opfers der Arbeit erhielt von dem Unglück erst Kenntnis, als sie ihrem Manne das Mittagessen brachte.

**Eine große Feuerschicksal** ließ sich eine Frau G. in der Liebenauerstraße 15 zu schulden kommen, indem sie in einem mit 17 Pfund Dinger gefüllten Saal, um denselben nicht die Treppe hinabtragen zu müssen, aus dem dritten Stock in den Hof hinab warf, wo eine Anzahl Kinder sich am Spiel ergingen. Der Saal traf eines der Kinder und verletzte dasselbe durch die Gewalt des Falles so erheblich, daß es in die Igl. Klinik gebracht werden mußte. Angeblich hat dasselbe einen Rippenbruch erlitten.

**Ein Stubenbrand** entstand gestern abend gegen 7 Uhr in einer in 2. Stock des Rathauses Steinstr. 37 belegenen



**Achtung!**  
**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
 Sonnabend den 1. Juli abends 8 Uhr bei Saulmann, Gartengasse  
**Versammlung.**  
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet Die Ortsverwaltung.

**Achtung!**  
**Deutscher Tischler-Verband.**  
 Sonnabend den 1. Juli abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Vereinslokal bei Tschepke,  
 Martinsberg 6  
**Versammlung.**

Zu dieser Versammlung werden insbesondere diejenigen Organisationen, als  
 Drechsler, Bürsten- und Pfeilmacher und Strohmacher, welche beschlossenen haben,  
 sich dem Holzarbeiter-Verband anzuschließen, eingeladen.  
 Tagesordnung: 1. Bericht über „Der Reiz der Kontrollmarke“. Referent:  
 Genosse O. Mittag. 2. Wahl des Vorstandes zum deutschen Holzarbeiter-Verband.  
 3. Beschlüsse.  
 Der Vorstand.

**Berein der Geschäftsdienner, Packer  
 und Verfertigen.**  
 Mitglieder-Anmeldungen werden angenommen bei  
 Jul. Winterstein, Silberstr. 10, Karl Schmeisser, Georgstr. 4,  
 Franz Arndt, Schmitzstr. 29, Franz Rother, Brunnenstr. 12,  
 Paul Stock, Spige 33, Otto Reineke, gr. Sandberg 18,  
 sowie im Vereinslokal bei Eduard Hofmeister, am Markt.  
 Der Vorstand.

**Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der  
 Metallarbeiter.**  
**Verwaltungsstelle Giebichenstein.**  
 Sonntag den 2. Juli nachmittags 1/2 4 Uhr im Vereinslokal „Gute Luete“  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: Rechnung der Ortsverwaltung und Berichtswesen.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht G. Serig a. B. Bevollmächtigter.

**Etablissement Rosenthal.**  
 Sonntag den 2. Juli  
**grosser öffentlicher Ball.**  
 Nachmittags: Tanzkränzchen. H. Becker.  
 Hierzu lad t freundlich ein  
**Neueröffnung! Neueröffnung!**  
**Restaurant Drei Schwäne, Rannischstr. 16.**  
 Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten zur gr. Nachricht, daß ich  
 am 1. Juli dieses Monats übernehme und verpforte, wie bisher bekannt, ein vorzüg-  
 liches Bier, Speisen u. zu liefern.  
 Empfangene werten Vereinen und Gesellschaften Saal und Vereinszimmer zur  
 gef. Benutzung.  
 Hochachtungsvoll  
**H. Müller,**  
 über Steinweg- und Schwefelstrassen-Gde.

**Merseburg.**  
 Empfehle allen Freunden und Bekannten meine auf dem Rinderseifensplatz eröffnete  
**„Schladebacher Bierhalle“.**  
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
 Hochachtungsvoll  
**Franz Sieler.**

**Geschäfts-Übernahme.**  
 Einem gebieten Publikum von Halle a. S. erlaube ich mir ergebenst anzugeigen,  
 daß ich am 1. Juli cr. die  
**Gläsernische Bäckerei, kleine Ulrichstr. 5**  
 geliegen übernehme.  
 Nachdem ich bereits 5 Jahre dafelbst als Werkführer thätig war, soll es  
 mein ernstliches Bestreben sein, das alte Renommee auch fernerhin zu erhalten und  
 durch Bäckerei u. einer guten, wohlgeschmeckenden Ware die Zufriedenheit meiner ver-  
 ehrten Kunden zu erlangen suchen.  
 In dem ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkt. Bittaken auch auf  
 mich gütlich zu übertragen, so bin ich  
 Hochachtungsvoll  
**Otto Rümpler.**

**Ramschhalle, Geißstraße 23**  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen  
 Schürzen, Strümpfe, Handschuhe für Herren, Damen  
 u. Kinder, seidene Filet-Handschuhe 10 und 15 Pf.,  
 Badeflofen 10—20 Pf., Herren und Damenhemden,  
 großer Fester Gardinen 20—30 Pf. p. Meter.  
**Ramschhalle, Geißstraße 23.**

Leipzigerstraße 60. **C. Nebelsieck,** Leipzigerstraße 60.  
 empfiehlt sein gut assortiertes Lager in  
 Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupf-  
 Tabaken, sowie Rauchgutenfäden.  
 Preis-Liste gratis Pastorenstraße A. Bld. 80. Pf.

**Musverkauf in Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren.**  
 Wegen Aufgabe des Geschäfts Anfang September cr. verkaufe zu jedem annehmbaren Preis.  
**W. Lauenroth, früher Plötz, große Ulrichstraße 49.**

**Verkaufshaus der Burger Schuhfabriken**  
 von  
**Conrad Tack & Cie.**

Schmeerstraße 1, Ratskeller-Neubau  
 verkauft:  
 Herren-Halbschuhe . . . von 4.00 Mk. an.  
 „ Stiefeletten . . . „ 4.50 „  
 „ Schafstiefeln . . . „ 5.00 „  
 Damen-Promenaden . . . „ 2.80 „  
 „ Zugstiefeln . . . „ 2.60 „  
 „ Lederhausschuhe . . . „ 2.50 „  
 „ Zeugschuhe . . . „ 2.00 „  
 sowie alle anderen Schuhwaren entsprechend billig in bekannt guter  
 Ware zu nur festen Preisen.  
**Burger Schuhwaren-Fabriken mit Dampftrieb**  
 von  
**Conrad Tack & Cie.**  
 Schmeerstraße 1.

**Jul. Ebelling**  
 Tabak- und Zigarren-Handlung  
 alte Promenade 35  
 empfangt Franzosen und Genossen  
 Schilpe und Kravatten,  
 Spazierstöcke,  
 Zigarrenspitzen, Pfeifen.

Eine neue Kugelm in Wirklich! Umstände  
 halber billig zu verkaufen. Penitentsstr. 3

**Ei**  
 er. groß und garantiert frisch  
 die Mandel 56 Pf., Stück 4 Pf.  
**Naturbutter**  
 per Pfd. 110, 116 und 124 Pf.  
 Stück 55, 58 und 62 Pf.  
 täglich frische Zufuhr!

**Rümmelkäse**  
 das Stück 8 Pf.

**Holländ. Butter-Compagnie**  
 54 gr. Ulrichstr. 54  
 41 Leipzigerstr. 41.  
 Wir bitten genau auf Firma  
 und Hausnummer zu achten.

**August, for'n halben Thaler Luft!**  
 August, lieber August, ach sei so gut  
 Kopf doch Deiner Riefe einen neuen Hut,  
 Denn bei dieser Hitze, 's ist zum Götterbarren,  
 Rief mal nie id Schwige, haß kein Ritzeid mit mir Armen,  
 Was! Hige battie, sagte.  
 Na, Du thust mir wirklich leid.  
 Riefe, wechsgot id Kopf Dir ein luftiges Riefe.  
 August, lieber August, ach wie dank ich Dir,  
 Dals skor für Dich eine Ueberzeugung hier. —  
 Was, im Kleider-Pascha, na mei foghte bloß.  
 Kauft id'n halben Thaler Dir eine neue Hof',  
 Eßt im Hofchen und doch luftig dran,  
 August, siehste, da idnt alles gte.

5000 Herren-Anzüge von 10 Mark an.	5000 Salon-Anzüge von 15 Mark an.
5000 Sommer-Paletots von 3 Mark an.	5000 Oesen von 2.50 Mk. an.
5000 Voktre-Jackets von 3 Mk. an.	5000 Jagd-Feiler-Joppen v. 1.75 Mark an.

**Arbeiter-Garderoben**  
 spottbillig.  
 Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß.  
**Welthaus Kleiderpascha**  
 94 Parterre und 1. Etage, bestehend aus 10 Verkaufsräumen, Leipzigerstraße 94



**Albert Sanow**  
 Größte 5/6.  
 Neues daverh. Sopha billig zu verfauf.  
 alter Markt 24, III r.

Alle Sorten Farben, Lacke u. Pinsel.  
**Haushaltseifen**  
 Soda  
 gelbe Einalseife  
 Weizenstärke  
 Reinstärke  
 Borax  
 Chlorkalk  
 Chlorwasser  
 Quillayarinde  
 Eideres Mittel gegen alles Ungezieher:  
 Fillegampfer,  
 Fillegemein,  
 Fillegholz,  
 Insektenpulver,  
 Zacherlin,  
 Patchoulypulver,  
 Campher,  
 Naphthalin  
 empfiehlt die  
 Drogerie- und Farbenhandlung  
**H. A. Scheidelwitz**  
 62 Geißstraße 64

**Hüte**  
 mit Kontrollmarke,  
 Röhren  
 und Schilpe,  
 Filz-, Stro- u. Seidenhüte  
 in größter Auswahl empfiehlt wie bekannt  
 zu billigen Preisen  
**Joh. Reiwiesner,**  
 Geißstraße 70.  
**Otto Hammelmann**  
 Schuhwarengeschäft  
 55 Geißstraße 55  
 hält sich zu Einfäufen bestens empfohlen.

Berlin und für die Inserate verantwortlich: Aug. Grob, Halle. — Druck der Deutschen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (e. B. u. S.), Halle.